Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 52 (1901)

Heft: 6

Artikel: Forstliches aus dem Tessin

Autor: Merz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So scheint denn wahrscheinlich, daß der Hinweis der Alpenrose auf die Boden- und Klimaverhältnisse ihres Standortes uns willkommene Anhaltspunkte geben können, nicht allein für die Festsetzung der obersten Perimeter der Aufforstungen unseres Hochgebirges, sondern auch für das Maß des Gedeihens forstlicher Anbaue über wirtschaftlich bedingten Holzgrenzen.



Forstliches aus dem Tessin.

Bon Kantonsforstinspektor Merg in Bellingona.

Das eidgenössische Forstgeset, welches nun seit einem Vierteljahr= hundert in Kraft besteht, hat auch in der italienischen Schweiz seinen wohlthätigen Einfluß geltend gemacht, sei es hinsichtlich der Erhaltung unserer Gebirgswaldungen, sei es mit Bezug auf die Wiederbewaldung der ihres Waldschmuckes beraubten Thäler sowie auf die Verbauung der Wildbäche und der gefährlichen Lawinenzüge. Schon wiederholt haben wir die Aufmerksamkeit Ihrer Leser hingezogen auf die traurigen Folgen der Waldverwüftung im Kanton Tessin, wo die früher friedlich daher= fließenden Bäche und Flüsse sich nach und nach in tobende, verwüstende Wildbäche verwandelt haben. Hunderte von Hektaren der schönsten Nadel= holzwaldungen wurden kahl geschlagen, hat doch nach dem Bericht des bernischen Forstmeisters Rasthofer eine einzige Berggemeinde im Mag= giathal, wo der Festmeter Rutholz kaum 2 Fr. wert war, auf einen Schlag für 500,000 Fr. Holz verkauft. Die Gemeinden Frasco und Sonogno im Verzascathal veräußerten um die Mitte des letten Jahrhunderts ihren großen Vorrat an Nadelholz um die Summe von 200,000 Lire; man erzählt, daß ein Stamm jener prächtigen, alten Waldungen durchschnittlich auf 1 Fr. zu stehen kam. Jener Erlös wurde teils unter die Bürger verteilt, zum größeren Teil aber verwendet zum Bau zweier schöner Kirchen in Frasco und Sonogno und einiger kleiner Schulhäuschen. Infolge jener ausgedehnten Kahlschläge ist aber die Verzasca ein geschiebführender, gefürchteter Wildbach geworden, welcher die fruchtbaren Wiesen im Thalgrunde zum größten Teil zerstörte. Ginem ganz eigentümlichen Schicksal ist die schöne Kirche in Frasco anheimgefallen. Der durch die Entwaldungen gereizte Wildbach hat nun seine Fluten direkt gegen die Fundamente jener Kirche geworfen, welche vor einem halben Jahrhundert mit dem Erlöß jenes Rahlschlages erbaut worden war, gerade als wollte der Fluß sich rächen für die seinem Einzugsgebiete s. Z. angethane Unbill. Im verflossenen Jahre hat nun die Gemeinde Frasco einen starken Damm mit einem Kostenauswande von über 10,000 Fr. errichtet, um die Ortsichaft und namentlich die arg bedrohte Kirche gegen die wilden Fluten der Verzasca zu schüßen.

Solch interessanter Beispiele, welche uns die Folgen der Waldzerstürung so recht draftisch vor Augen führen, könnten wir noch eine Menge aus den verschiedenen Tessiner Thälern aufführen. Es gereicht uns aber zum großen Vergnügen, auch den gegenteiligen, wohlthätigen Einfluß der Viederbewaldung auf die Abslußverhältnisse im Sammelgebiet unserer Flüsse zu konstatieren. Seit einigen Jahren bevbachten wir die verschiedenen Wildbäche mit größter Aufmerksamkeit und haben bemerken können, daß die Geschiedssührung und ihre Wildheit mit der vorrückenden Versbauung und namentlich mit der Verwaldung des Einzugsgebietes konstant abnehmen. Aus den verschiedenen Thälern des Kantons Tessin könnten wir eine Anzahl von Beispielen erwähnen, welche vbiges in vollem Maße bestätigen; wir machen hier nur drei solcher Beispiele namhast, welche uns die Notwendigkeit der Bewaldung des Einzugsgebietes unserer Wildbäche so verscht deutlich vor Augen führen.

In der Gemeinde Gerra im Berzascathal wurde früher die Kantonsstraße alljährlich von einem kleinen Bache mit Geschiebe übersichüttet; seit etwa 5 Jahren, d. h. seit die dortigen kahlen Hänge bestockt sind und der Bertiefung des Bachbettes durch Erstellung zweier kleiner Thalsperren entgegengetreten worden, wurde der Berkehr auf jener Straße nie mehr gestört.

Im Bal Colla hatten wir vor zwei Jahren jelbst Gelegenheit, die Birkung der forstlichen Arbeiten anläßlich eines Hochgewitters zu konstatieren. Während die Bäche anschwollen und Unmassen von Glimmersschiefer-Geschiebe zu Thale wälzten, floß der verbaute Wildbach von Bidogno mit seinem ausgedehnten, zum Teil aufgeforsteten Sammelsgebiet am Monte Bar ganz friedlich dahin; sein Wasser war kaum getrübt.

Den schönsten Beweis für die Nützlichkeit einer Bestockung des Sinzugsgebietes liesert uns aber der früher so gefürchtete Wildbach Dras gonato dei Bellinzona, welcher im verslossenen Jahrhundert mehremals in die Stadt Bellinzona eingebrochen ist und die Bewölkerung mit Angst und Schrecken erfüllte. Mit der sortschreitenden Bewaldung jenes steil absallenden, aus Gneis und losem Glimmerschiefer bestehenden Sammelsgebietes hat gleichzeitig auch die Gesahr der Geschiedsührung und Überschwennnung abgenommen. Zur größeren Sicherheit errichteten die Insgenieure noch eine Anzahl überaus solider Duerbauten im untern Bachslause, welche aber bisher nicht zur Hälfte hinterfüllt wurden. Es freute uns, aus dem Berichte des sehr tüchtigen und ersahrenen Ingenieurs F. Bonzanigo in Bellinzona die rückhaltlose Anerkennung entnehmen zu können, daß die vollständige Beränderung des wilden Charakters jenes Baches einzig und allein der künstlichen und natürlichen Wiederbewaldung

des Einzugsgebietes zu verdanken sei und daß die mächtigen Thalsperren bisher noch gar nicht zur Wirkung gelangt seien.

In den letten 20 Jahren wurden über 9 Millionen Pflanzen verswendet zur Wiederaufforstung der kahlen Hänge in den verschiedenen Tessinerthälern und die Kosten für die Bewaldung von eirea 1300 Hektaren meist verödetem Lande und für die Lawinens und Wildbachverbauungen übersteigen 1½ Millionen Franken. Außer diesen enormen Kosten hatte die in der ersten Hälfte des letten Jahrhunderts geübte Kaubwirtschaft auch andere, vielleicht noch größere Übelstände im Gesolge: die Zerstörung des für eine rationelle Forstwirtschaft unentbehrlichen Holzvorrates und die vielerorts eingetretene, vollständige Verödung und Ertraglosigseit des Bodens.

* *

Der Kanton Tessin hat einen Flächeninhalt von $2818~\rm km^2$, wovon $1880~\rm km^2$ oder $67~\rm ^0/_0$ produktives und $938~\rm km^3$ oder $33~\rm ^0/_0$ unproduktives Land ist. Die Waldsläche nimmt eirea $600~\rm km^2$ oder $21~\rm ^0/_0$ der Gesamtsläche und $31~\rm ^0/_0$ der produktiven Fläche ein.

Von diesen 60,000 Hettaren Wald werden eirea 2/3 als Hoch= resp. zum großen Teil als Weidwald und 1/3 als Niederwald benutt; es find hauptfächlich die entlegenen Waldungen in den Gebirgsthälern, welche mit Nadelhölzern (Fichte, Lärche und Weißtanne) bestockt sind, während die tiefer gelegenen Waldungen ausschließlich im Niederwaldbetrieb bewirtschaftet werden. So besitt z. B. der ganze Sottoceneri (Bezirke Lugano und Mendrifiv) mit Ausnahme eines kleinen Nadelholzbestandes am Camoghè und der nun neu angelegten Schutwaldungen gar keinen Hochwald. Die vorherrschende Holzart in den Niederwaldungen ist die Buche, welche meistens in einem 20-25jährigen Umtriebe gepläntert wird (Furtage); auch die Kastanie nimmt große Flächen ein und liefert teils im Kahlschlag=, teils im Kopfholzbetrieb vorzügliche Rebstecken für unseren aus= gedehnten Weinbau. Auf magerem Boden und an steilen Hängen fliegt zuerst die Birke an, welche nun ausgedehnte, zum Teil reine Bestände bildet und schöne Erträge liefert; als Vorbote anderer, namentlich Nadelholzbestände, leistet die Birke ganz Vorzügliches und verdient schon von diesem Gesichtspunkte aus recht zahlreich übergehalten zu werden. Längs den Flüssen und Bächen bildet die Erle (Weiß- und Schwarzerle), gemischt mit Pappeln, Weiden, Gichen, Hafelnuß, Linden, Ahorn zc. ausgedehnte Bestände, machen doch einzig die Niederwaldungen längs der Tessinkor= rektion von Bellinzona abwärts bis zum Lago maggiore einen zusammenhängenden Kompler von eirea 300 Hektaren aus. Nicht zu vergessen sind auch die als Fruchtbäume benutten Kaftanien, deren Selven einige tausend Heftaren einnehmen und nebst einem außerordentlich großen Frucht= und Streucertrag noch sehr viel Holz liefern.

Nach diesen flüchtigen vrientierenden Bemerkungen wollen wir uns nun umsehen, wie es mit den Holznutzungen steht. Da die tessinischen Forstbeamten von jeher durch die Aufforstungs- und Berdauungsarbeiten völlig in Auspruch genommen wurden, sehlte denselben leider die Zeit, Wirtschaftspläne zu erstellen und genaue Erhebungen über die Holzproduktion der Waldungen dieses Kantons zu machen. So viel ist sicher, daß die Zuwachsverhältnisse in den verschiedenen Lagen dieses verhältnisse mäßig kleinen Gebietes von 200 bis 2500 m. ungemein verschieden sind und zwischen etwa 0,5 und 14 Fm. per Hektare schwanken. In vielen abgelegenen Gegenden, 1500—2500 m. ü. M., wo die Weide mit dem Walde den Kanpf schon seit Jahrhunderten führt, erreicht der jährliche Zuwachs kaum ½ Fm. per Hektare, während in den Niederungen und an geschützen, gut bestockten Hängen, wo gar keine Nedennutzungen außegeübt werden und die Vegetationszeit 7—8 Wonate dauert, auf einer Hektare 10—15 Fm. im Jahre zuwachsen.

Wenn wir mit Rücksicht auf die ausgedehnten Gebirgswaldungen, welche wohl mehr als die Hälfte unseres Waldareals ausmachen, und mit Rücksicht auf die frühere Raubwirtschaft, durch welche gar viele Thäler ihres Waldschmuckes bezw. Holzkapitals gänzlich entblöst wurden und nun mit jungen Beständen bestockt sind, den Durchschnittszuwachs auf 3 Fm. per Hetare schätzen, so würde die jährliche Holzproduktion ca. 180,000 Fm. betragen.

Ja, wenn die von Kasthofer in seinem Berichte an die Regierung vom Jahre 1846 aufgeführten Zahlen richtig sind, so müssen damals die Holzschläge in noch viel größerem Maßstabe geführt worden sein, indem derselbe die jährliche Holzausfuhr zu 3½ Millionen Franken berechnet. Und schlagen wir den Bericht der eidg. Experten an den Bundesrat nach, so sinden wir in demselben die jährliche Aussuhr noch in 3,750,000 Kubitsuß oder 101,250 m³ aufgeführt mit einem Werte von Fr. 1,371,760 oder eirea 13 Fr. per m³.

Alls im Jahre 1870 ein ganz vorzügliches Forstgesetz in Kraft trat, welches offenbar unter dem Eindrucke der großartigen Wasserverheerungen des Jahres 1868 zu stande kam, und unser Vorgänger, Forstinspektor Zarro, sein schwieriges Amt übernahm, konnten einige große Kahlschläge

in den Hochwaldungen noch rechtzeitig verhindert werden, und als dann 1876 das eidg. Forstgesetz zur Anwendung kam, gelang es auch dem Herrn Dberforstinspettor Cvaz, welcher sich um die Entwicklung des Forst= wesens im Tessin große Verdienste erworben hat, einige ausgedehnte Schläge einzuschränken. Seither waren die Kahlschläge in den Huchgebirgs= waldungen vollständig ausgeschlossen und machten dem Plänterbetriebe Platz, der hier einzig am Platze ist. Die Buchenniederwaldungen (Hochwald= ungen besitzen wir fast keine) werden ausnahmsloß gepläntert (Furtage), wobei je nach der Lage des Waldes alle 5-15 Jahre ein Plänterhieb eingelegt wird, wie wir es in unserem Referat an der Forstversammlung auf dem Generoso im Jahre 1895 einläßlich auseinandergesetzt haben. Da bei diesem Berfahren der Boden immer gedeckt bleibt, die Stöcke nie gang entblößt werden und immer in reger Thätigkeit bleiben, eignet sich diese Hichs= weise ganz vorzüglich für unsere Buchenwaldungen zwischen 300 und 1000 m. Meereshöhe. In den Kaftanien=, Gichen=, Birken= und Erlen= niederwaldungen werden auch jett noch Kahlschläge geführt, um die Stockausschläge, welche im ersten Jahre schon eine Söhe von 2-3Meter erreichen, zu begünstigen.

Wenn auch unsere öffentlichen Waldungen bisher noch nicht wirt= schaftlich eingerichtet wurden, so konnte man doch nicht von einer plan= losen Wirtschaft sprechen, indem kein Holzschlag in den Gemeinde= und Korporationswaldungen (Staatswälder besitzt der Kanton Tessin leider keine) zum Verkaufe ausgeführt werden darf, ohne regierungsrätliche Bewilligung auf Grund eines forsttechnischen Gutachtens. In diesen Holz= schlagsbewilligungen, deren jährlich eirea 60 erlassen werden, stellt der Regierungsrat jeweilen die Bedingungen fest, welche zur Erhaltung und Wiederverjüngung des Waldes notwendig find. In den Nadelholzwaldungen findet stets eine stammweise Auszeichnung durch das Forstpersonal statt und bei den Buchen-Niederwaldungen wird jeweilen die überzuhaltende Reserve bestimmt; überdies werden die Nebennutungen, speciell die Weide= und Streuenutung bis zu vollständiger Rekonstitution des betreffenden Waldes verboten. Die Nutungen für den innern Bedarf und diejenigen in den Privatwaldungen werden von dem betreffenden Preisforstbeamten bewilligt.

Im verflossenen Jahre 1900 kamen zur Rutung:

- 1. in den öffentlichen Waldungen
 - a) zum Verkauf 63,697 m^3
 - b) für den eigenen Bedarf 20,214 "

83,911 m³

2. in den Privatwaldungen und Kastanienselven . . . $\frac{44,797}{128,708}$ m $\frac{3}{128,708}$ m $\frac{3}{12$

Hiervon entfallen:

1.	auf	die	Sochwo	aldungen

										zusammen		
	b)	Brennholz		٠	٠	•	٠			94,156 "	97,591	
	a)	Nutholz						•		$3,435 \text{ m}^3$		
2.	au	f die Niede	riv	ald	ung	jen					51,111	111
	b)	Brennholz		٠	٠	٠	٠	•	•	12,707 "	31,117	m^3
	a)	Nutholz		¥						$18,410 \text{ m}^3$		

Im Jahre 1900 gelangten 77 Holzschläge zum Verkause mit einem Gesanterlöß von 273,495 Fr., wovon an den Staat eine Abgabe von 3 % oder Fr. 8204. 87 entrichtet werden mußte. Dieser Erlöß deckt sich jedoch nicht mit dem oben angeführten Nutzungsquantum, indem ein im letzten Jahre verkauster Holzschlag vielleicht erst innert den nächsten 2—5 Jahren geschlagen wird und umgekehrt im versloßenen Jahre vielleicht ein Bestand zum Abtrieb gelangte, dessen Erlöß schon vor 2—3 Jahren einkassiert wurde.

Die Nutzungen betrugen im letzten Dezennium durchschnittlich $132,245\,\mathrm{m}^3$, wovon eirea $^2/_3$ auf die öffentlichen und $^1/_3$ auf die Privatwaldungen fielen. Der Erlöß auß den verkauften Schlägen belief sich in den letzten 20 Jahren auf 2,625,350 Fr. oder durchschnittlich per Jahr 131,267 Fr.

Aus obigem ersehen wir, daß nun pro Hektar circa 2 Fm. genutt werden, während vor einem halben Jahrhundert das dreis und vierfache geschlagen wurde.

Alljährlich werden circa 180,000 q. Laubholz und 30,000 q. Holzkohle aus der Schweiz nach Italien ausgeführt, welche zum weitaus
größten Teil aus den teisinischen Waldungen stammen. Nehmen wir an,
daß aus dem Teisin alljährlich 300,000 q. Holz (die Kohle inbegriffen)
oder 40,000 m³ exportiert werden, so verbleiben den 28,660 Haushaltungen unseres Kantons noch circa 90,000 m³ oder circa 3 m³ Holz per
Familie, was kaum genügen dürste, um deren Bedarf zu decken. Wir
besitzen aber im Teisin so viele Surrogate, vom Wein= und Ackerbau her=
rührend, sowie eine Unzahl von Bäumen, deren Holznutzen sich unserer
Kontrolle entzieht, daß die oben angeführten Zahlen als annähernd
zutressend angenommen werden können.

Als eine Eigentümlichkeit des tessinischen, wie übrigens auch des italienischen Holzmarktes soll hier hervorgehoben werden, daß das Brennsholz nicht per Ster oder nach Raummaß, sondern nach Gewicht zum Verkaufe gelangt, während dasselbe in der Leventina und im Bleniothal noch per Raummaß (Spazza, jest Ster) verkauft wird.

Ins Haus geliefert bezahlt man das aufgearbeitete Buchen- und Birtenholz zu Fr. 2. — bis Fr. 2. 40 per 100 Kilo, das Kastanien- und Erlenholz 30—50 Cts. billiger.

Früher, d. h. bis vor 3—4 Jahren, bildete der Verkauf der Holzschläge auf Grund einer vorhergegangenen Schatzung bezw. Okulartagation zu einer Bauschalsumme die Regel. Jest werden keine solchen Schläge mehr bewilligt und man verlangt allgemein, daß die Nadelhölzer per Festmeter, entrindet gemessen, und das Vrennholz, sowie die Holzkohle per Kilocentner oder per Ster verkauft werden.

Die im letzten Jahre erzielten Preise betrugen in der Leventina 15—23 Fr. brutto und 8—19 Fr. netto per Fm., je nach der Lage des Waldes, dem Holztransport und der Qualität des Holzes. Die Brennholzpreise varieren zwischen 20 und 60 Cts. per Kilocentner auf dem Stocke; die Gemeinde Someo im Maggiathal (circa 20 km. von Locarno entsernt) verkauste z. B. letzte Jahr:

4500 Kilocentner Holzkohle a 80 Cts. Fr. 3600. —
4800 "Buchenholz a 20 Cts. "960. —
200 "Büschel a 15 Cts. "30. —
zusammen Fr. 4590. —

Diese Preise verstehen sich immer netto auf dem Stocke, wobei alle Kosten für die Holzhauerei und den schwierigen Transport mittelst doppeltem Drahtseil vom Käuser getragen werden.

Die Erstellung von stundenlangen Absuhrwegen in die entlegenen Alpenthäler wäre viel zu kostspielig, weshalb man sich früher der Flößerei und der Holzriesen bediente. Nach den traurigen Ersahrungen, welche man aber mit der Holzssögerei im Hochgebirge gemacht hatte, wurde dieser Holztransport zu Wasser gänzlich verboten und, seitdem die Drahtseiler riesen bekannt wurden, haben sich dieselben hier sehr rasch eingebürgert und an eine Anlage der holzsressenden Holzriesen denkt heute niemand mehr.

Im letten Jahre haben wir eine Enquête über die im Kanton Tessin bestehenden Drahtseilriesen veranstaltet, saut welcher deren 141 existierten.

Hiervon waren 19 große Anlagen mit Bremsvorrichtung und einer Gesamtlänge von 44,4 km. Diese Anlagen kosteten 131,377 Fr. sür Anstauf oder Miete des Drahtes und 61,270 Fr. sür die Erstellung derselben; die Gesamtkosten beliesen sich pro Laufmeter auf 2—6 Fr. und durchschnittlich auf Fr. 4. 33. Es wurden mit denselben im letzen Jahre 173,260 g. Ware zu Thal gefördert.

122 Anlagen mit einer Gesamtlänge von 184,1 km. hatten nur einen einfachen 8—12 mm. starken Draht, welcher in Stücken von eirea 100 m. Länge hinauftransportiert und dann an Ort und Stelle zusammengeschweißt wird. Die Anschaffungskosten des Drahtes betrugen 62,748 Fr. und die Erstellungskosten 16,650 Fr.; der laufende Meter dieser einfachen Drahtseile kam auf 20 bis 85 Cts. und durchschnittlich auf 52 Cts. zu stehen. Das mit denselben im letzten Jahre transportierte Holz hatte ein Gewicht von 181,097 Kilocentner.

Man wirft diesen Transportanstalten allerdings nicht mit Unrecht vor, daß sie vielsach eine Gesahr für die noch zu erhaltenden Bestände bilden, indem viele kurzsichtige Gemeindeverwaltungen möglichst viel nußen wollen, bevor die Drahtseilanlage wieder abgebrochen werde. Es entstehen so oft außervrdentlich große Holzschläge von 10—20,000 m³ und noch mehr. Man darf aber hier nicht übersehen, daß in den abgelegenen Albenthälern von einer regelmäßig alljährlich wiederkehrenden Nußung und einem intensiven Betriebe nicht die Rede sein kann, und daß bei diesen überaus schwierigen Transportverhältnissen nur ein aussetzender Betrieb am Plaße ist, welcher bei Intervallen vieler Dezennien bei einem starken Plänterschlag auf einmal eine große Nußung erlaubt. Wenn von Seite der Forstbehörde eine strenge Kontrolle geübt wird, so bleibt die Erhaltung des Waldes auch bei ausgedehnten Holzschlägen gesichert und die Drahtseilriesen leisten alsdann der Forstwirtschaft unschätzbare Dienste.



Vereinsangelegenheiten.

Aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees.

Sitzung vom 29. April 1901.

Als neue Mitglieder werden in den Verein aufgenommen die Herren Wasmer, Kilian, Forstpräsident in Derendingen, und Walser, Hermann, Forstpraktikant in Chur.

Herr Forstinspektor Merz wird als Delegierter für das Versiche= rungswesen bezeichnet und das von ihm vorgelegte Cirkular genehmigt.

Eine Umfrage bei den am Vortragschklus in Zürich beteiligten Doszenten hat ergeben, daß nur die kleinere Hälfte derselben ihre Einwillisgung zur Publikation erteilen würde. Da übrigens die Drucklegung dieser Vorträge auch auf die Frequenz allfälliger fernerer Kurse nicht gerade günstig einwirken dürfte, so wird von einer solchen abgesehen.

Aus dem Fonds Morsier werden zwei Gesuchstellern Reisestipendien bis auf je Fr. 200 zugesichert. Im fernern beschließt das Komitee, über Benützung dieses Fonds ein Regulativ aufzustellen, durch welches vorzugsweise solche Fachleute zum Keisen aufgemuntert würden, welche mitten in der Praxis stehen.

Auf die bevorstehende Jahresversammlung soll das Lokal-Komitee ermächtigt werden, denjenigen Teilnehmern, welche weder Vereinsmitglieder noch eingeladene Gäste sind, die Festkarte um einen erhöhten Preis abzugeben, welcher zum wenigsten den Gesamtkosten des Aufwandes entspricht.

